

Wir bitten Sie, sich als externe Gruppe anzumelden, wenn Sie mit mehr als 5 Personen teilnehmen möchten! Mehr über alle Beiträge finden Sie online unter: www.uni-hildesheim.de/pflegekinder/ringvorlesung

Ihre Ansprechpartner*in:

Joachim Glaum (Nds. Landesamt für Soziales, Jugend und Familie. 0511 / 89701-329)

Anke Kuhls (Universität Hildesheim. 05121 / 883-11758. kuhlsan@uni-hildesheim.de)

Prof. Wolfgang Schröer (Universität Hildesheim. schroeer@uni-hildesheim.de)

Ihre Ansprechpartner*innen in den Hochschulen:

HS Osnabrück: Prof. Christof Radewagen (c.radewagen@hs-osnabrueck.de)

Uni Vechta: Prof.in Christine Meyer (christine.meyer@uni-vechta.de); Prof.in Nina Anne-Louise Oelkers (nina.oelkers@uni-vechta.de)

HS Emden/Leer: Prof.in Astrid Hübner (astrid.huebner@hs.emden.de)

HAWK Holzminden: Prof.in Maïke Schmieta (maïke.schmieta@hawk-hhg.de)

Ostfalia Wolfenbüttel: Ass. Jur. Katrine Hörsting (k.hoersting@ostfalia.de)

Hochschule Osnabrück

Raum CN 0001
Caprivistr. 30 A
49076 Osnabrück
19. Oktober 2017



Inklusion / Pflegekinder mit Behinderung

Für Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, soll die Option der Unterbringung in einer Pflegefamilie bestehen. Das Recht auf Familie für alle Kinder und Jugendlichen muss aber erst noch verwirklicht werden.

Was wissen wir über die notwendige professionelle Beratung, Begleitung und Unterstützung dieser Pflegeverhältnisse? Welche strukturellen und konzeptionellen Entwicklungen sind in der Pflegekinderhilfe dafür wichtig? Wie gestaltet sich das Leben als Pflegefamilie aus Innensicht? Diesen Fragen nähern wir uns aus wissenschaftlicher Perspektive und vor dem Hintergrund der langjährigen Erfahrungen des Bundesverbands behinderter Pflegekinder e.V.

Referent*innen:

Kerstin Held (Bundesverband behinderter Pflegekinder e.V.)

Dirk Schäfer (Perspektive gGmbH Bonn)

Weitere Beiträge:

Anne Mausbacher (Stadt Ibbenbühen): Vormundschaften bei Pflegekindern mit Behinderungen

Universität Vechta

Driverstraße 22
49377 Vechta
14. November 2017



Kultursensible Unterbringung — Die Bedeutung des Themas Religion in Pflegefamilien

Die Geschichte und Gegenwart der Sozialen Arbeit und so auch der Kinder- und Jugendhilfe ist in den meisten europäischen Ländern ohne religiöse Begründungsformen nicht umfassend und angemessen darstellbar. Obwohl Kirchen und die ihnen angegliederten christlichen Wohlfahrtsverbände die mit Abstand größten Anteile der Angebotsstruktur sozialer Dienstleistungen abdecken, werden religiöser Aspekte in der Sozialen Arbeit (so auch der Kinder- und Jugendhilfe) erstaunlich wenig thematisiert. Gleichzeitig werden Fragen des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten gegenwärtig in Europa nahezu alltäglich diskutiert. Angebote und Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe werden durch religiöse Vielfalt vor neue Herausforderungen gestellt, so dass religionsensible Kinder- und Jugendhilfe als Thema in den Fokus rückt.

Referent*innen:

Ayşe Balyemez, Planb—Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe

Dr. Edgar Salazar (Planb, Westfälische Pflegefamilien)

Weitere Beiträge:

Marianne Schwill, SkF Vechta: Besondere Herausforderungen durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im Oldenburger Münsterland

Hochschule Hannover

Fakultät V - Diakonie, Gesundheit und Soziales
Aula, Blumhardtstr. 2
30625 Hannover
14. Dezember 2017



Partizipation in der Pflegefamilie

Beteiligung ist vernünftig, ist leicht, jeder versteht das. Es ist das Einfache, das schwer zu machen ist. So würde Brecht das sagen.

Wie können Fachkräfte des Pflegekinderdienstes Beteiligung der Kinder und Jugendlichen weiterentwickeln? So, dass sie zur Pflegefamilie passt, altersgerecht und so, dass sie „ankommt“. Denn Beteiligung ist nicht nur ein äußerer Prozess, nicht allein Teilnahme. Sie gelingt, wenn Kinder und Jugendliche sich beteiligt fühlen. Dafür sind manche Stolpersteine zu überwinden: von Bedenken Kinder zu überfordern über Ressourcenfragen bis dazu, dass Jugendliche sich gar nicht einlassen wollen. Und welche Rolle spielen die Herkunftseltern, die Vomund_in und die Fachkraft des ASD bei der Beteiligung des Kindes?

In Beteiligungsprozessen von Kindern und Jugendlichen sind Geduld und Zähigkeit sind ebenso gefragt wie gute Ideen. Der Vortrag will Impulse dazu geben.

Referent*innen:

Henriette Katzenstein (DIJuF)

Weitere Beiträge:

Careleaver aus Pflegefamilien—Careleaver-Kompetenzzentrum

EmMi-LuebesKIND-Stiftung—Häuser für Pflegekinder



Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie - Landesjugendamt



Universität Hildesheim
Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

4. Ringvorlesung Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege

Wintersemester 2017 / 2018
Sommersemester 2018



Gefördert durch:



Zur Veranstaltungsreihe:

Die Fortführung der Ringvorlesung „Hilfe zur Erziehung in Vollzeitpflege“ war so erfolgreich, dass sie nunmehr in vierter Auflage stattfindet.

Die öffentlichen Veranstaltungen der Ringvorlesung sollen Studierende und Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Jugendämtern, von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und - nicht zuletzt - Pflegeeltern unter dem Oberthema „Vollzeitpflege“ zusammenführen.

Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben. Dies ist nur möglich dank der Unterstützung des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung sowie des Engagements unserer Partnerinnen und Partner in den Hochschulen, Jugendämtern und freien Trägern vor Ort, bei denen wir uns schon jetzt ganz herzlich bedanken möchten!

Es ist uns wieder gelungen, namhafte Referentinnen und Referenten zu den unterschiedlichsten Fragestellungen der Vollzeitpflege zu gewinnen, worüber wir uns sehr freuen. Die Veranstaltungen sind jeweils so aufgebaut, dass die Hauptreferate ergänzt werden durch Vorträge der Akteure vor Ort sowie durch die Unterzeichner. Sie finden jeweils von 14-17h, mit anschließender Möglichkeit des Austauschs, statt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bitten Sie vorab, diesen Flyer möglichst zu verteilen und in Ihrem Umfeld auf die Veranstaltungen der Ringvorlesung hinzuweisen.

Anke Kuhls

Joachim Glaum

Wolfgang Schröer

Universität Hildesheim

Aula Bühler-Campus
Lübecker Straße 3
31141 Hildesheim

16. Januar 2018



Sozialisation in Pflegefamilien: Als-Ob-Sozialisation?

Im Zentrum dieses Vortrages stehen Fragen nach der sozialen Bedeutung von Pflegefamilien für die biographische Entwicklung der bei ihnen lebenden Pflegekindern. Genauer: Können Pflegefamilien den gleichen sozialen Status bzw. die gleiche Wertigkeit wie die Herkunftsfamilien erlangen? Was bedeutet es für Pflegekinder zwischen zwei unterschiedlich strukturierten Familiensystemen aufzuwachsen und welche Folgen ergeben sich daraus für die Sozialisation dieser Kinder und Jugendlichen?

Auf der empirischen Grundlage fallrekonstruktiver Studien über die Sozialisation und Identitätsbildung ehemaliger Pflegekinder versuche ich Antworten auf diese Fragen zu formulieren und die These des „Als-Ob“ (Pflegefamilien sind nicht gleichwertig) zu diskutieren.

Referent*innen:

Walter Gehres, Hochschule Saarbrücken

Weitere Beiträge:

Stefanie Erfurt (LK Northeim): Verwandtenpflege— Eine Studie zum Selbstverständnis

Hochschule Emden/Leer

Constantiaplatz 4
26723 Emden

09. April 2018



Vom Recht auf Vertrauensschutz für Pflegekinder

Im Arbeitsalltag ist der Datenschutz oft nur ein geduldetes Mauerblümchen. Die Fachkräfte sind verunsichert, welche Informationen sie weitergeben dürfen: Darf ich ein mir anvertrautes Geheimnis gegenüber schweigepflichtigen KollegInnen artikulieren? Und wie verhält es sich bei familienanalogen Unterbringungen—hat ein Pflegekind mehr Rechte als ein leibliches Kind? Datenschutzrechtliche verbindliche Normen sind in einer Reihe von Gesetzen erfasst. Diese geringe Transparenz schürt die Unsicherheit und vertieft die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Die Veranstaltung informiert über die Grundzüge des Datenschutzes in der Sozialen Arbeit, geht auf die speziellen Probleme der Schweigepflicht und der Zeugnisverweigerungsrechte ein. Sie beleuchtet die Schnittstelle von Einrichtungen, Ärzten und Pflegestellen bei Kinderschutzfällen. Weitere Inhalte sind die Befugnisse von Gerichten, Polizei und Staatsanwaltschaft.

Referent*innen:

Prof. Christof Radewagen (Hochschule Osnabrück)

Weitere Beiträge:

Severine Thomas (Uni Hildesheim): Careleaver und Übergänge in andere Hilfesysteme

HAWK Holzminden

Raum: HOA_028
Haarmannplatz 3
37603 Holzminden

16. Mai 2018



Normalitätskonstruktionen in Biografien ehemaliger Pflegekinder

Pflegekinder erleben oft, dass sie sich aufgrund ihrer Herkunftsfamiliengeschichte und ihres Pflegekindseins von anderen Menschen unterscheiden. Sie sind herausgefordert, in dieser Situation für sich selbst Normalität zu konstruieren und diese Konstruktionen aufrechtzuerhalten. Im Vortrag soll vorgestellt werden, wie ihnen das auf unterschiedliche Weise gelingt. Daran anknüpfend wird diskutiert, wie Pflegekinderdienstmitarbeiterinnen und Pflegeeltern Ressourcen für hilfreiche Normalitätskonstruktionen zur Verfügung stellen können.

Referent*innen:

Dr. Daniela Reimer (Forschungsgruppe Pflegekinder, Uni Siegen)

Weitere Beiträge:

Gisela Michalowski (Vorsitzende FASD e.V.)/Anette Kleine-Gödde (Landkreis Hameln-Pyrmont): Das fetale Alkoholsyndrom FASD

Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

Am Exer 6
Raum 147 (Kubus)
38302 Wolfenbüttel

07. Juni 2018



Verletzbarkeit durch erworbene Elternschaft

Wie Kinder durch ihre Eltern leiden, ist bekannt und erforscht. Im Zusammenleben von Kindern und Eltern können aber auch die Eltern emotional verletzt werden. Das ist ein wenig thematisiertes, eher tabuisiertes Thema. Pflegeeltern und Adoptiveltern sind in engen, emotionalen und deshalb normalen Eltern-Kind-Beziehungen spezifisch oder zusätzlich verletzbar. In einer breit angelegten Untersuchung kamen sie zu Wort. Die Analysen und Rekonstruktionen ihrer Erzählungen und Berichte erlauben, 7 Modalitäten und 7 Entwicklungsräume erworbener Elternschaft darzulegen. Im Vortrag werden diese 2 x 7 Perspektiven als Diskussionsgrundlage vorgestellt. Jede Perspektive kann zur Orientierung, zur Reflexion und für ein Normalisieren aufgegriffen werden. Auch können so die Entwicklung eines Elternselbst und eines sowohl visionären als auch im Alltag tragenden Elternselbst-Leitbildes veranschaulicht werden.

Referentinnen:

Yvonne Gassmann (Pflegekind Aktion Schweiz)

Weitere Beiträge:

Prof.ín Nina Heinrichs (TU Braunschweig): Wie beeinflussen Traumatisierungen im Kindesalter die Gesundheit von Pflegekindern? - Ergebnisse der Pflegekinderstudie „Grow and Treat“